

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verantwortlicher
Herausgeber
Herrn Dr. 1287
Postfach Nr. 58

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
in Grodenstein beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Verlagsstelle
Riesa 1500
Verlag:
Riesa Nr. 58

Nr. 34

Dienstag, 10. Februar 1942, abends

95. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,6 Uhr mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags. Der Abonnementspreis für einen Monat 3 Mark, eine halbjährliche durch Vorzahlung RM 14 einm. Postgebühr (ohne
Zuschlag) bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (5 aufeinanderfolgende Nr.) 20 Pf., Umschlager für die Nummer des Tagesblattes sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Woche für das
Erhalten an bestimmten Tagen und Tagen wird nicht übernommen. Preis für die ersten 40 mm breite mm-Steile oder deren Raum 5 Pf., die 60 mm breite, 5 gelblich mm-Steile im Textteil 25 Pf. (Grunddruck: Volla zum hoch
Bühnenhöhe 27 Pf., in der Höhe des 50% Zuschlag. Bei fernmündlicher Kaufpreis-Bestellung oder fernmündlicher Änderung einzelner Kreuzerpreise oder Preisänderung schließt der Verlag die Finanzverwaltung aus. Wägen nicht
Kredittreue der aus Verbleibe Nr. 2. Bei Rücksendung über Zwangsbestellung wird eine schon bezahlte Nachzahlung, Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Verbleibe in Riesa. Über dem, Verbleibe Nr. 2. um
enthalten dem Verlag von allen einmündigen Verbleibe Nr. 2. Verbleibe Nr. 2.

Neuer deutscher U-Boot-Erfolg

Wieder 50500 BRZ. im Atlantik versenkt, davon 34500 BRZ. an der nordamerikanischen Küste
Eine württembergische Division und die flandrische Legion zeichneten sich bei Abwehr schwerster Massenangriffe besonders aus
Erfolgreicher Angriff auf Britengeleitzug

Leichter Kreuzer, ein Zerstörer und zwei große Transporter
durch Bombenvolltreffer im östlichen Mittelmeer schwer beschädigt

1) Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Ostfront erlitt der Gegner im Verlaufe der fortwährenden Kämpfe wiederum hohe blutige Verluste. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge. 16 feindliche Panzer wurden vernichtet. Die Luftwaffe unterstützte den Abwehrkampf des Heeres durch wirksamen Einsatz von Kampfbombenflugzeugen und bekämpfte mit guter Wirkung Schiffsziele in den Gewässern der östlichen Arme. Vor Keningrad blieben erneute und von starken Kräften geführte Ausbruchversuche des Feindes erfolglos. Artillerie des Heeres beschoss kriegswichtige Ziele bei Kronstadt mit guter Wirkung. Bei der erfolgreichen Abwehr schwerster Massenangriffe des Gegners zeichneten sich die württembergische 25. motorisierte Infanteriedivision und die flandrische Legion besonders aus.

Die bereits durch Sondermeldung bekanntgegebenen versenkten deutsche U-Boote im Atlantik acht feindliche Handelschiffe mit zusammen 50 500 BRZ., und eine Korvette. Ein weiterer großer Dampfer wurde durch Torpedovolltreffer schwer beschädigt. Von diesen Schiffen wurden sechs mit zusammen 44 500 BRZ. vor der nordamerikanischen Küste versenkt. In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsaktivität. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten unter hartem Jagdflugzeugdruck, Kraftfahrzeugkolonnen und Materiallager des Feindes in der Wärsarica und in Nord-Ägypten. In Luftkämpfen wurden in diesem Raum drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Westlich Warschau griff ein deutscher Kampffliegerverband im östlichen Mittelmeer einen hart gefecherten britischen Geleitzug mit besonderem Erfolg

an. Hierbei wurden ein leichter Kreuzer, ein Zerstörer und zwei große Transporter durch Bombenvolltreffer so schwer beschädigt, daß mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe gerechnet werden kann. Flugplätze und andere militärische Anlagen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. Bei der Abwehr von Angriffen der britischen Luftwaffe in der Deutschen Bucht schloß Oberfeldwebel Lüth innerhalb einer Stunde drei feindliche Bomber ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftjäger auf 29.

Neuer Bombenangriff auf Alexandrien

1) Rom. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Gegend von El-Ghazala anderten Kämpfe vorgehobener Abteilungen zu unseren Gunsten. Luftverbände beschossen größere feindliche Kraftfahrzeugkolonnen; eine große Anzahl von ihnen wurde zerstört. In einer Reihe siegreicher Kämpfe schossen deutsche Jagdflugzeuge 11 englische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Die Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen die Insel Malta wurden fortgesetzt. Italienische Bomber griffen in der Nacht zum 9. Februar erneut den Stützpunkt Alexandrien mit Erfolg an. Feindliche Flugzeuge bombardierten einige Ortshäuser Griechenlands und verurachteten den Einsatz einiger Privatpiloten. Unter der griechischen Bevölkerung sind 11 Tote und 11 Verletzte zu beklagen. Eine Patrouille unserer Torpedoflugzeuge griff im östlichen Mittelmeer einen britischen Geleitzug an und traf einen schweren Kreuzer.

Immer neue Landungen auf Singapur

Erbitterte Kämpfe um den Kriegshafen Seletar — Angriff auf die Hauptbefestigungslinie

1) Tokio. Die am Dienstag vormittag vorliegenden letzten Berichte von der Singapurfront zeigen, daß die Japaner seit Montag an den verschiedensten Stellen der Insel festung ausgesetzt Truppenlandungen vornehmen und nachschub durchzuführen. Die Stoßtruppen konnten inzwischen an fast allen Kampfabschnitten neue Geländegewinne erzielen.

Inzwischen eingegangene Berichte bestätigen die Eroberung des Flugplatzes Tengah, der am Montag mittag kurz nach 1 Uhr nach hartem Kampf von den Japanern besetzt werden konnte. Von hier führen die japanischen Kräfte in südlicher Richtung auf die Stadt Singapur zu vor. Sie sind zur Zeit nur noch etwa 14 Kilometer von der Stadt entfernt.



Die Hauptkampflinie erstreckt sich nunmehr vom Flugplatz Tengah in nordöstlicher Richtung bis zur Gegend des Kriegshafens Seletar. Vor allem um diesen Hafen spielen sich außer erbitterte Kämpfe ab. Von seinen 19 großen Tanks haben bereits 28 in Brand und hüllen diesen Kampfabschnitt in riesige schwarze Rauchwolken ein. Fortgesetzt sind schwere Explosionen hörbar. Die Tankanlagen am Kriegshafen konnten etwa 300 000 Tonnen Öl aufnehmen.

Die japanische Luftwaffe ist seit Beginn der Operationen ununterbrochen tätig und greift die Feindstellungen, vor allem aber gegnerische Batterien, mit Bomben schweren Kalibers an. Eines der Hauptziele hierbei sind die Artilleriestellungen bei Changi im Nordosten der Insel, wo schwerste Geschütze stehen.

Die aus weiteren Berichten von der Front hervorgeht, haben besonders im Mittelmeer Kämpfe um die dortige Hauptbefestigungslinie des Feindes begonnen. Es kann kein Zweifel bestehen, daß diese Kämpfe auf beiden Seiten mit größter Erbitterung und Heftigkeit geführt werden. Immer wieder kommt es zu Nahkämpfen mit Handgranaten und dem Bajonett.

Weiterer Rückzug der britischen Truppen

London mit erfolgreichem Fortschreiten des japanischen Angriffs auf Singapur einzeichnen. Die überwachende und erfolgreiche Durchführung der Landung auf der Insel Singapur und das günstige Fortschreiten der Operationen der japanischen Truppen werden auch in den Berichten des Londoner Hochrichtendienstes ziemlich offen zugegeben. Britische Truppen trafen, so heißt es u. a., am Montag früh harte japanische Streiftakte an, die in der Nacht zum Montag an der Westküste der Insel gelandet waren. Die Landung wurde kurz vor Mitternacht durchgeführt und nahm 2 Stunden in Anspruch. Das Toben eines Zwischengiters mischte sich in das Getöse der Granaten und das Dröhnen der Flugzeugmotoren ein. Als dann der Mond aufstieg, drangen die Japaner in die Mangroveninseln ein, die sämtlich in der Richtung der Hauptbefestigungslinie übergehen. Es gelang den Japanern, die vorgeschobenen britischen Streiftakte zurückzudrängen. Dann gingen die Briten zum Angriff über. Unter dem Verlust der Kämpfe liegen noch keine Meldungen vor.

Die Unklarheit über den Erfolg dieses britischen Gegenangriffs wurde bald durch ein amtliches Communiqué aus Singapur beseitigt, das nach dem Londoner Hochrichtendienst folgenden Wortlaut hat: Der letzte Angriff des Feindes, der sich im Hinblick auf die Landung in Singapur entwickelte, wurde durch Sturzkampfflieger, Maschinengewehre schwerer und Artillerie unterdrückt. Infolgedessen konnte infolge der feindlichen Infiltration keine weitere Rückzug der britischen Truppen nach herkömmlichen Kämpfen durchgeführt werden.

Japanische Schwimmer erforschten die Wassertiefen und die besten Landungsmöglichkeiten

Vorgängige Vorbereitung der japanischen Landungen auf Singapur. 1) Tokio. Mit welcher Sorgfalt von japanischer Seite die Vorbereitungen für die Landungen auf Singapur getroffen wurden, schildert ein Sonderbericht der „Tokio-Nichi-Nichi“. Tag und Nacht, so schreibt der Kriegsbereiter, waren die Kommandostellen tätig, um die genauesten Informationen über die besten Möglichkeiten für Landungen, über die schwächsten Positionen des Gegners und viele andere Einzelheiten zu erhalten. Eine große Rolle spielen hierbei die Schwimmer, denen, wie im Falle Hongkong, auch jetzt noch ersteinstufige Landung auf Singapur besondere Anerkennung zukommt. Ähnlich, nach bevor der Mond aufsteht, schwammen sie im Schutz der Dunkelheit an das feindliche Ufer und erforschten dort die Wassertiefen und die besten Landungsstellen. Ihre Informationen waren für die Deckungsstellung von unschätzbarem Wert.

Tschiangkaifschek in Indien

X Schanghai. Tschiangkaifschek ist nach einer Meldung aus Delhi in Indien eingetroffen. Der Zweck seiner Reise, die in Schanghai Kreisen allgemeines Interesse erweckt, soll angeblich die Besprechung von Fragen allgemeinen Interesses mit dem britischen Oberbefehlshaber sein.

Generalbauinspektor Speer Nachfolger des Reichsministers Dr. Todt

1) Berlin. Amtlich wird bekanntgegeben: Durch den tödlichen Unfall des Reichsministers Dr. Ing. Todt hat das Großdeutsche Reich einen schweren Verlust erlitten. Dr. Todt vereinigte in seiner Person die Ämter des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen und des Generalinspektors für Wasser und Energie. Diese drei Ämter hat der Führer nunmehr dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Dipl.-Ing. Prof. Albert Speer, unter Beibehaltung seines bisherigen Amtes übertragen.

Professor Speer hat schon bisher mit dem tödlich verunglückten Reichsminister Todt aufs engste zusammen gearbeitet, und dieses Hand-in-Hand-Arbeiten hatte die denkbar sicherste Grundlage darin, daß auch Professor Speer sich als hervorragender Organisator auf dem Gebiete des Bau- und Transportwesens erwiesen hat.

Prof. Speer ist einer der bekanntesten Architekten Deutschlands. Er ist insbesondere bekannt geworden als der Schöpfer der Reichsparteitagbauten in Nürnberg. Speer, der am 19. März 1905 in Mannheim geboren wurde, hat sich nach einer fast 30jährigen Aktivenzeit an der Berliner Technischen Hochschule als Privatdozent niedergelassen.

1932 leitete Speer den Umbau des „Adolf-Hitler-Hauses“ in der Boh-Strasse zum Haus des Reichsministers Dr. Todt. Nach der Machtübernahme folgten der Umbau und die Einrichtung des Hauses für das Reichspropagandaministerium sowie die verschiedenen Umbauten der Reichskanzlei.

In den Jahren 1934—1937 widmete sich Speer in erster Linie dem Ausbau des Nürnberger Reichsparteitaggeländes, dessen Entwurf zur Gesamtanlage ihm vom Führer übertragen wurde. Daneben entstanden der Umbau der Deutschen Botschaft in London, Entwurf und Bau des „Deutschen Hauses“ auf der Pariser Weltausstellung und des erweiterten Reichskanzleigebäudes in der Boh-Strasse in Berlin.

Am 30. 1. 1937 ernannte der Führer Albert Speer zum Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt und übertrag ihm damit die Aufgabe, die Reichshauptstadt vollständig neu und umzuhalten. Zur gleichen Zeit beauftragte der Führer Albert Speer mit dem Erweiterungsbau der Reichskanzlei, der in neun Monaten erstellt wurde.

Nach Kriegsausbruch wurde Albert Speer von Reichsmarschall Göring beauftragt, im Rahmen des vom Führer befohlenen Aufbaues der Rüstungsindustrie Neu- und Erweiterungsbauten von Rüstungsbetrieben der Luftwaffe durchzuführen. Vom Oberkommando der Kriegsmarine und vom Heereswaffenamt wurde Speer ebenfalls mit der Durchführung vorrätiger Rüstungsbauten betraut. Zu weiteren wichtigen Kriegsaufgaben Speers trat u. a. die Schaffung der bekannten Transportkategorie „Speer“, zu der später noch die Transportflotte „Speer“ hinzutrat.

Seine Sachen von Sieg zu Sieg geführt

General Bebel erhielt das Deutsche Kreuz in Gold für mehrfache hervorragende Verdienste in der Truppenführung wurde dem Generalleutnant Bebel, Kommandeur einer sächsischen Infanteriedivision, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

Stets kräftige der General Ruhe und Siegeszuversicht auf die Angehörigen seiner Division aus, die er in den Kämpfen an der Ostfront von Sieg zu Sieg führte. Sein persönliches Beispiel ist keine Truppen in kritischen Augenblicken immer wieder vorwärts. Bei Brückenschlägen, bei der Bildung von Brückenköpfen und in vermintem Gelände war der Divisionskommandeur stets bei den vordersten Teilen seiner Regimenter zu finden. Auch in einer gemächlichen Abwehrschlacht gegen weit überlegene bolschewistische Kräfte war es die ruhige Zuversicht des Generals, die die Lage meisterte. In fünf Tagen wurden 20 unter hartem Einsatz von Panzern und Artillerie vortragene Angriffe der Bolschewiken abgewehrt und den Sowjets dabei erhebliche Verluste angefügt.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Heinrich Stenzel gefallen

1) Berlin. Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront Ritterkreuzträger Oberleutnant Heinrich Stenzel, Chef einer Radfahrswadron.

Viele Erfolge der Division sind für immer ruhmreich mit dem Namen des Oberleutnants Stenzel verbunden. Er trug das Ritterkreuz, das ihm am 22. Dezember 1941 verliehen worden war, für sie alle, und sie waren stolz auf ihn. Nun hat er Abchied genommen von ihnen, sein Geistes aber und sein leuchtendes Vorbild sind bei ihnen geblieben als treue Hüter ihrer weiteren Kämpfe. In ihrem Herzen lebt er weiter, in seinem Andenken werden sie weiter kämpfen und siegen.

„Normandie“ im Hafen von Newyork in Flammen

Der Riesendampfer hat sich bereits auf die Seite gelegt

11 Stockholm. Auf dem von Roosevelt geräumten französischen Riesendampfer „Normandie“, der den Namen „Safavette“ erhalten hatte und in einen Flugzeugträger umgebaut werden sollte, ist im Hafen von Newyork ein Großfeuer entstanden. Etwa 2200 Arbeiter und Wachmannschaften befanden sich bei Ausbruch des Brandes an Bord. Der größte Teil von ihnen soll sich haben retten können. Nach Neutermeldungen ist das Schiff zu einem beträchtlichen Teil angebrannt, auch habe es schließlich leichte Schlagschiffe gezeigt.

Das Feuer entzündete sich auf dem Promenadenweg und verbreitete sich innerhalb von 30 Minuten über das ganze Landdeck. Bald darauf stand auch das Oberdeck in Flammen und dicke Rauchwolken wälzten sich über das Hafenquartier von Newyork. Der Rauch hatte das Schiff vollständig eingehüllt, wodurch die Arbeit der Feuerwehrrichter sowohl vom Land als auch von Feuerfahrzeugen aus stark behindert wurde.

Nach Aussagen eines Arbeiters soll eine feuergefährliche Masse auf dem Promenadenweg in der Mitte des Schiffes durch ein Schweißwerkzeug in Brand geraten sein. Das Feuer habe sich sehr schnell ausgedehnt und die elektrische Beleuchtung außer Betrieb gesetzt. Dadurch sei es den in den unteren Deck befindlichen Arbeitern schwer geworden, sich zurechtzufinden und in Sicherheit zu bringen.

Churchill gibt Versenkung der „Matabele“ zu

11 Berlin. Die britische Admiralgattung muß jetzt den Verlust des großen Zerstörers „Matabele“ eingestehen. Auch dieses Teilgeschwaders soll nach den üblichen Churchill'schen Methoden nur die weit größeren Verluste Englands vertuschen helfen. Denn allein im Januar haben deutsche U-Boote drei britische Zerstörer versenkt und zwei weitere torpediert.

Der Zerstörer „Matabele“ war ein für den Geleitsdienst besonders wertvolles Schiff. Es gehörte zur sogenannten Tribal-Klasse, von denen zu Kriegsbeginn 16 Einheiten jezt schon das sechste untergegangen ist.

Die „Matabele“ war 1907 von Stapel gelaufen und hatte eine Konstruktionswasserverdrängung von 1870 und eine Verdrängung von 2400 Tonnen bei voller Auslastung. Die Geschwindigkeit des Zerstörers betrug 33,5 Knoten, die Besatzung belief sich auf 240 Mann. Die Bewaffnung bestand aus acht 12-Zentimeter-Geschützen, vier 4-Zentimeter-Flak, acht Maschinengewehren und vier Torpedoschloßrohr.

Die einzige gesunde Lösung für die Nachkriegszeit

11 Stockholm. Die Völkervereinigung Englands unter Sir Stafford Cripps steht die Völkervereinigung Englands unter Sir Stafford Cripps hat ebenfalls von seinen Freunden Stalin und Kalinin den Auftrag erhalten, die Völkervereinigung Englands beschleunigen voranzutreiben. Deshalb hat er am Montag in Brüssel erneut das Wort ergriffen, um zu zeigen, daß im internationalen Völkervereinigungsbereich die Völkervereinigung über den unheimlichen Panzer des Kommunismus zu beschleunigen.

„Ich bin vollkommen überzeugt, so versicherte er, daß die sowjetische Regierung sich in keiner Weise in die Angelegenheiten der übrigen europäischen Regierungen einmischen wird. Es gibt ein Kommunismus, wie es dem Lande, es gibt aber auch viel, was man in eigenen Hände nicht haben möchte. Sollen die Briten aber nicht in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den Sowjets leben, so würde die UdSSR die Zukunft Europas allein bestimmen, und bei aller Bewunderung ihrer Politik müßten wir den Widerstand durch viel heftiger machen.“

Nach diesen schärfsten Verhandlungsverläufen und Verhandlungen vor der in England noch herrschenden Unklarheit ist bekannt, daß Cripps allerdings wieder offen zu seinem Programm, in dem er ausdrücklich erklärte: „Die einzige gesunde Lösung für die Nachkriegszeit kann nur durch ein Abkommen zwischen Großbritannien, den USA, und der Sowjetunion geschaffen werden.“ Aus seiner genaueren Kenntnis der Moskauer Lage fügte Cripps hinzu, daß Stalin bereits zu Beginn des Jahres 1939 ausdrücklich bemerkt haben sei, ein Abkommen mit Großbritannien und Sowjetunion anzuhängen zu bringen. Stalin habe, so geschah Cripps, das Abkommen mit Deutschland kaum abgeschlossen gehabt, als er sofort die Produktion auf Kriegsbasis gestellt habe, um den Augenblick vorzubereiten, wo die Sowjets genötigt sein würden, gegen Deutschland zu kämpfen.

„Zum Schluß kommt England Bericht an der europäischen Kultur wieder ganz unverändert zum Ausdruck, der in der gewissenlosen Aufspaltung Europas an den Völkervereinigungslösungen. Es besteht kein Zweifel darüber, so erklärte Cripps, daß, wenn die Alliierten den Sieg erringen, die größte europäische Macht dann die Sowjetunion sein wird, die den Krieg maßgeblich mit dem Einsatz in Berlin beendet wird.“

Die deutsche Wehrmacht wird allerdings die Garantie dafür, daß diese irdischen Wandlungen der Londoner Agenten Stalins niemals in Erfüllung gehen werden.

Bergwerk gehörte Haus — Sieben Tote

11 Mailand. Ein folgenschwerer Bergwerksunglück ereignete sich bei der Eröffnung der Eisenbahnlinie in der Nähe der Eisenbahnbrücke der Vintea-Graben-Station. Von einem gewaltigen Felsen herabstürzende Gesteine und Erdmassen zerstörten ein kleines Haus, das den zur Eröffnung der Eisenbahnlinie eingesetzten Soldaten als provisorische Unterkunft diente. Von den zehn Insassen konnten sich drei retten, während sieben den Tod fanden. Außerdem wurde die Eisenbahnlinie beschädigt.

So einfach ist das Leben nicht . . .

Roman von Robert Lind

Copyright by Dösch & Holz, München

11. Fortsetzung

„Ich kenne keine brennende Sehnsucht, nach Berlin zu kommen, und glaube, nun auch einen prachtvollen Weg gefunden zu haben. Du kennst ja meine Vermögenslage, geliebtes Mädchen. Du kennst ja auch die Lage der Dinge, daß wir trotz des guten Gehaltes, das ich als Abteilungsleiter beziehe, nur wenig bleibt, um dir heute schon das Leben bieten zu können, das ich dir bereiten möchte. Nun aber ist die große Chance gekommen. Liebling, meine Beziehungen zur Börse haben mir Kenntnis von einer Transaktion eingetragen, die dich und mich über Nacht reich machen wird. Ich habe alle Mittel, über die ich verfüge, zusammengekratzt, um die bewußten Papiere kaufen zu können. Aber ich könnte noch einige dazu erwerben, wenn du mir tausend oder zweitausend Mark für kurze Zeit zur Verfügung stellen könntest. Ich erinnere mich, einmal geschäftlich von dir gehört zu haben, daß du nicht ohne Mittel lebst. Wenn du also helfen willst, unser Glück rasch zu erringen, stelle mir das Geld zur Verfügung. Das es reichen Segen bringt und keinesfalls verloren geht, dafür bürgere ich. Mit deinen Angehörigen über diesen Punkt zu sprechen, empfehle ich dir nicht; daran, daß sie für bezweifelte bankmäßige Geschäfte Verständnis haben, zweifle ich nämlich stark, und du wirst auch. Wenn du also zu mir stehen willst, überlege nicht lange, mein einzig geliebtes Mädchen. Die Stunde, die unser Glück für alle Zeiten untermauert wird, ist endlich gekommen.“

Dann kommt der Schreiber rasch zum Schluß. Er empfiehlt ihr, heißt es da, selbst und zwar heimlich nach Berlin zu kommen. Er warte am 28. d. Mts. auf dem Bahnhof Bahnhof Zoo zum Zuge 10 Uhr 40 auf sie. Wenn es sich nicht ermöglichen lasse, daß sie selbst komme, möge sie das Geld umgehend in seine Wohnung senden. Weiterhin sei er vor ein paar Tagen umgezogen, teilt er noch mit, er wohne jetzt Gartenstraße 105. Dann folgt noch ein vierzeiliger Erguß törichtester und betörender Liebesversicherungen, und dann ist Schluss.

nen. Nach einer ersten Mitteilung wurden 72 Personen mit Brandverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Die „Normandie“ gehörte der Compagnie Generale Transatlantique in Le Havre. Sie war 1934 vom Stapel gelaufen. Mit 33.423 BRT. war sie das zweitgrößte Schiff der Welt. 1975 Fahrgästen hat sie Unterkunft. Ihre Höchstgeschwindigkeit betrug 33,5 Knoten.

Nach weiteren Newyorker Berichten über den Brand der „Normandie“ geht hervor, daß das Schiff am Montag um 19 Uhr Newyorker Zeit etwa 26 Prozent Schiffsseite hatte. Die Vorkarbeiten wurden infolge der großen Höhe des Schiffes und durch die starke Rauchentwicklung außerordentlich behindert.

Nach weiteren Meldungen aus Newyork hat sich die „Normandie“ am Dienstag früh um 6,45 Uhr dortiger Zeit auf die Seite gelegt.

Es gab ein trübendes Geräusch, als die Bordwand des großen Schiffes auf die Oberfläche des Hafens aufschlug. Der Großbrand hatte solchen Umfang angenommen, daß nach einer Neuter-Meldung der Befehlshaber des dritten Marinebezirks schon um Mitternacht den Befehl geben mußte, das Schiff sofort zu verlassen. Er hatte dies zwar als eine Vorsichtsmaßnahme bezeichnet und seiner Meinung Ausdruck gegeben, man habe die Hoffnung auf die Rettung des Schiffes noch nicht aufgegeben. Aber die Tatsache, daß sich das Schiff nach dem Steigen der Flut am Dienstag vormittag auf die Seite gelegt hat, läßt wohl keinen Zweifel mehr darüber zu, daß es endgültig verloren ist.

Auch am südlichen Ende des Singapur-Dammes festen Fuß gefaßt

Die Japaner überrennen feindliche Bunkeranlagen

11 Tokio. Die japanische Nachrichtenbüro Domei meldet aus Johar Bharu: Die japanischen Truppen, die an einem Punkt östlich des Singapur-Dammes gelandet waren, haben in dem Gebiet am südlichen Ende des Damms festen Fuß fassen können, nachdem sie feindliche Bunkeranlagen überrennen.

Japanischer Vormarsch in Richtung Rangun

Nach Übersetzen des Salwin-Flusses

Einem Domei-Bericht aus Moulmein zufolge haben die japanischen Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung mit stärkeren Verbänden den Salwin-Fluß überschritten und trotz heftigen britischen Widerstandes den Vormarsch in Richtung Rangun angesetzt.

Wieder Luftalarm in Port Darwin

11 Tokio. Die Domei und Salwin melden, daß der australische Nachrichtenbüro Domei, daß Port Darwin am Montag erneut Luftalarm hatte. Das die feindliche Luftabwehr in dieser wichtigen Seefestung Nordaustralien bereits erhebliche Wundschäden hervorgerufen hat, geht aus der am Montag veröffentlichten Mitteilung des australischen Verteidigungsministeriums hervor, der das Reich der Luftschiffen in Port Darwin damit zu begründen sucht, daß das Gelände so feucht sei, um Luftschiffe auszubauen.

Die Landung der Japaner auf Singapur

11 Tokio. Der Korrespondent von Domei gibt einen interessanten Augenblicksbericht über die Landung japanischer Truppen auf der Insel Singapur. Am 8. Februar, 10 Uhr abends, herrschte an der Straße von Johar nach Raga, als plötzlich die schwere Artillerie schlagartig einsetzte. Die Beschießung hielt bis 2 Uhr an. Um 2,45 Uhr legte die japanische Artillerie mit einem noch heftigeren Feuerlos ein, das schon auch die feindlichen Stellungen einen Haufen von Geschossen auf das Ufer von Johar Baru niederschlug.

„Inmitten des Wüsten der Schiffe am Ufer vernimmt man unheimlich den Lärm der Motoren. Die Landung der japanischen Truppen geht mitten im feindlichen Feuer vor sich. Es ist genau 24 Uhr. Unablässig hören wir das Ufer und sehen in gerader Linie auf das nordwestliche Ufer der Insel Singapur zu. Das feindliche Feuer verläßt sich, auch die feindlichen Maschinengewehre beginnen zu schwenken. Die japanischen Truppen gehen aber trotz des feindlichen Feueres ruhig vor. Die schweren Schichten ihrer Boote nähern sich den feindlichen Stellungen am gegenüberliegenden Ufer, die Entfaltung wird immer länger. Schon sind die Wasserseite der japanischen Infanterie, in denen sich das Ständlich bewegt, in etwa 200 Meter Entfernung vom gegenüberliegenden Ufer sichtbar. Das Feuer der feindlichen Artillerie verläßt sich zu einer letzten gewaltigen Wucht. Man vernimmt das Dröhnen von Flugzeugmotoren. Es sind unsere Flugzeuge. Am gegenüberliegenden Ufer steigen rote Feuerballen in die Höhe, feindliche Stellungen fliegen mit Krachen auseinander. Die Boote erreichen das gegenüberliegende Ufer und legen an. Eine Masse fliehet zwischen ihnen. Ein Pulverrauch emittiert, erhellert japanische Soldaten das Ufer. Eine Leuchtschiff zeigt einstrahlend das Signal der erfolgreichen Landung.“

Es gelang es den japanischen Truppen am 8. Februar um 0,15 Uhr auf der Insel Singapur zu landen.

Tojo und Shimada in der Kabinettsitzung

11 Tokio. In der heutigen Kabinettsitzung berichtete Kriegsminister Tojo und Marineminister Admiral Shimada über die neuesten Entwicklungen an der Singapur-Front.

Der junge Arzt ist ein wenig beäugt von dem, was er da in rasender Fahrt gelesen hat. Er fährt an, ihn ein zweites Mal zu studieren, diesmal in aller Ruhe, und seine Überraschung schlägt um in Wut. Ein Angstgefühl beschleicht ihn, und dieses Gefühl steigert sich von einem Augenblick zum anderen. Ein Banabteilungsleiter, der von einem jungen Mädchen Geld erbittet, um — nein, da stimmt etwas nicht, da kann etwas nicht stimmen. Bena starrt den Brief an. „Mit deinen Angehörigen über den Brief zu sprechen, empfehle ich dir nicht.“ Herrgottsdamm!

Ganz klar steht Bena auf einmal. Der 26. — — morgen ist der 26. Morgen vormittag, zwanzig Minuten vor elf, wird dieser Mann auf dem Bahnhof Zoo stehen. Aber dann schließt der junge Arzt sich vor dem Kopf. Rächerlich ist das! Der Mann wird nicht dort sein! Warum! Weil Gerda längst bei ihm sein wird. Der Brief und sie haben sich getraut. Natürlich ist sie längst bei ihm. Und das heißt wiederum, daß jede Warnung zu spät kommt, daß er wahrscheinlich längst das Geld von ihr bekommen hat. Das Geld ist es, das Gerda vor wenigen Monaten, als sie einundzwanzig wurde, aus dem väterlichen Erbeile empfangen. Nun dürfte es ihm sein, denn der Mann kann es nicht ehrlich meinen. Jedenfalls hat Bena das Empfinden, daß hier irgend etwas faul riecht.

Und trotzdem — ein Gutes hat die Letztüre dieses Briefes doch. Gerdas Spur ist gefunden! Gartenstraße 105 wohnt der Mann. Dieses Wissen genügt, um Gerda in Berlin ausfindig zu machen. Hätten es die Umstände zugelassen, er wäre selbst mit dem Mittagszug abgegangen. Aber das geht nicht. Das geht schon nicht Ernst Wichmanns wegen. Nein, aber etwas anderes kann man tun: mit Ingeborg in Verbindung treten. Er wird ihr ein ausführliches Telegramm senden. Ingeborg ist nicht auf den Kopf gefallen. Ingeborg wird schon wissen, wie sie die Geschichte anfangt.

Kurz entschlossen setzt Bena sich hin und flüstert den Telegrammtext. Aber er kommt nicht dazu, ihn zu vollenden, weil die Telefonanlage schreit.

„Sie werden aus Berlin verlangt“, sagt die Dame vom Amt, dann taucht es ein paar mal in der Leitung, und dann hört er klar und deutlich Ingeborgs Stimme. Das ist wahrhaftig ein glückliches Zusammentreffen.

„Eine Freudennachricht, Hans. Gerda ist wirklich in Berlin, ich hoffe sie heute abend oder morgen früh zu erreichen.“ Und voller Dank berichtet sie, was sie durch den jungen Herrn Wille erfahren hat.

Dann spricht Hans Bena. Im Gütemoß liest er ihr die wichtigsten Stellen aus dem Brief vor. „Dast du einen Bleistift zur Hand? Dann notiere dir die Adresse: Gartenstraße 105. Was wirst du tun?“

Ingeborg ist aufgeregt. Wenn der Brief an Gerda die Unterschrift „Rolf“ trägt, dann kann er nur von Rolf Moor stammen, von dem Gerda ihr so viel vorgeschwärmt hat. Da, was sie nun wird? Das weiß sie im Augenblick selbst noch nicht. Aber daß etwas geschehen wird, darauf kann er sich verlassen, bestimmt.

Das wird ein treueres Ferngespräch! „Und Herr Wichmann — — wie geht es Herrn Wichmann?“

„Wahrscheinlich wird man heute zum erstenmal mit ihm sprechen können. Sein Verbleiben ist gut und gibt zu seinen Besorgnissen Anlaß. Die Eifersuchtspaltung hat schlimmer ausgesehen als sie in Wirklichkeit ist. Und die gebrochenen Rippen, nun, das ist alles nicht so schlimm.“

„Vollständig Minuten reden sie miteinander. Ein aufgelegtes Hin und Her ist das. Dann, als Hans endlich wieder den Hörer auf die Gabel zurücklegt, hat er das Gefühl, daß es doch recht seltsam auf der Welt aussieht. Zeitlich und bunt. Und daß manches, das auf den ersten Blick so bös aussieht, nicht immer böse ausfallen braucht. Aber dann kommt er seine neu erwachten frohen Empfindungen doch wieder ab. Langsam, langsam! Noch ist gar nichts gut. Noch ist alles nur Hoffnung.“

Der Mutter sagt er von dem Brief, der da noch immer vor ihm liegt, nichts. Es wäre grauam, sie noch mehr aufzuregen. Aber daß Ingeborg anrufen hat und daß man nun weiß, wo Gerda sich aufhält, das sagt er ihr. Kaum daß er diesen Entschluß gefaßt hat, fährt er ihr auch schon aus. Aber dabei kommt es zu einem kleinen Mißverständnis.

„In Berlin ist sie?“ Frau Bena nickt sich Mühe, gefaßt auszuweichen. „Ich habe mir gleich gedacht, daß sie bei Ingeborg ist.“

Bei Ingeborg. Nun, er läßt sie in dem Glauben. „Habe ich nicht gleich gesagt, daß das nur ein Dummereignis von ihr war“, sagt er. „Na, also!“ (Fortsetzung folgt.)

Kurze Nachrichten

Nach den aus Italien, Rumänien, Finnland, Kroatien und der Sowjet, aus Dänemark und Schweden vorliegenden Berichten hat dort die Kunde vom Tode des Reichsministers Dr. Todt stark beeindruckt. Die Blätter der verbündeten Länder gehen in besonders herzlichen Worten ihrem Mitgefühl Ausdruck. Ueberaus bewundernd unterbreitet die Presse der obengenannten Länder die großen Verdienste des Verstorbenen, der als einer der größten Techniker, als gewaltiger Organisator und Konstrukteur sich in der ganzen Welt einen Namen gemacht habe.

Der Duce setzte am Mittwoch nachmittag im Beisein des Nationaldirektors der faschistischen Partei die Entgegennahme der Beerdigung der Federati, der höchsten politischen Leiter der Partei, fort.

Der englische Nachrichtenbericht hat sehr schnell einen Eindrucks für die erfolgreiche Landung der japanischen Truppen auf Singapur gefunden. Neuter meldet nämlich ausdrücklich, daß an der Landungsstelle australische Truppen, und zwar Einheiten aus Neuseeland und Queensland, eingesetzt waren.

Der Vertreter von „Totto Kishi Mitsui“ meldet aus Johar Bharu die Versenkung eines britischen Anononbootes im Kriegshafen Seletar auf Singapur durch japanische Artillerie.

Der britische Gouverneur von Burma hielt am Sonntag eine Rundfunkrede, in der er die Evakuierung Ranguns zugeben mußte.

Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbank traf am Montag der kroatische Minister für Gewerbe, Industrie und Handel, Dr. Tot, in der Reichshauptstadt ein.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Montag von einem Verstoß eines böhmischen Großbetriebes aus an den schaffenden deutschen Reichsleiter der neuen Organisation über die Aufgaben der Heimfront in diesem Krieg.

Der britische Generalkonsul Gascoigne setzte den plumpen britischen Umfassungsvorhaben über die Schuld an dem schweren Explosionsunglück im Hafen von Tanager sozusagen die Krone auf, indem er — wie eine Radiomeldung zeigt — die Frechheit besaß, bei den spanischen Behörden der Hafenstadt auch noch Protest einzulegen gegen die Empörung der Bevölkerung.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr.-Ing. Hermann Höfninger in Berlin-Wilmersdorf aus Anlaß seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Strömungslehre die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Das japanische Oberhaus billigte am Dienstag einstimmig den Voranschlag für das Haushaltsjahr 1942/43 mit einem Gesamtbetrag von 3,6 Milliarden Yen sowie den Zulassungshaushalt für das laufende Jahr mit einem Betrag von 142 Millionen Yen.

Nach einer Meldung aus Surabaja verlautet aus Australien, daß dort geplant ist, aus australischen und neuseeländischen Schiffen eine kombinierte Flotte zusammenzustellen. Wieweit Australien und Neuseeland sich bereits an die U.S.W. angelehnt haben, zeigt eine Neuherstellung des neuseeländischen Ministerpräsidenten Fraser, der vorgeschlag, den Oberbefehl über diese vereinigte Flotte einem Nordamerikaner zu übertragen.

Traum der Zweiozeanflotte zunichte

11 Tokio. Die japanische Regierung „Informations“ behandelt in einem Artikel unter dem Titel „Eine Flotte für einen Ozean“, die Berichte des amerikanischen Admirals Stirling, die dieser als Mitarbeiter der Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht. Admiral Stirling einen sensationellen Artikel über die Seemacht der Vereinigten Staaten, in dem er ausführt, daß sich Amerika entweder für den Atlantik oder für den Pazifik entscheiden muß, da es den U.S.W. jetzt noch nicht möglich sein wird, in beiden Ozeanen wirksam aufzutreten. Damit wird Stirling den Traum der zwei-Ozeanflotte, von der so viel gesprochen wurde, zunichte.

Neue Erdrückkatastrophe in Lima

11 Lima. Die neue Erdrückkatastrophe, die am 9. Februar in der Nähe von Lima eine neue Erdrückkatastrophe. Die angegriffenen Schäden sind sehr bedeutend und man befürchtet, daß auch Menschenleben zu beklagen sind.

Der Diktator Hans Brenner gestorben. In Berlin hat plötzlich im Alter von 72 Jahren der Diktator Hans Brenner. Seine delirante Bedeutung für das Schicksal liegt darin, daß er für den Begriff Berlin — er war selbst gebürtiger Berliner — eine dichterisch-phantastische Ausdrucksform geschaffen hat, in der er fähig ist, grandios und doch neuartig zu schreiben konnte.

Ein Ad.-Wald in Berlin gestohlen. Auf einer Morgenbesprechung in der Berliner Staatsoper vor Soldaten und Vernehmungen wurde im Beisein des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley das von einem halben Jahre im Leben gestohlenen der „H. Volksgemeinschaft“ Kraft durch „Freude“ mit drei Tagruppenverleuten aus der Taufe geboten.

Mindestens einmal im Monat muß der Kartoffelverzehr sorgfältig überprüft werden! Der Vorteil liegt auf Deiner Seite!

11 Berlin. Die Kartoffelverzehrung ist ein wichtiger Bestandteil der Ernährung. Mindestens einmal im Monat muß der Kartoffelverzehr sorgfältig überprüft werden! Der Vorteil liegt auf Deiner Seite!

